

A

Guter Henrich oder Schmerbel.  
Bonus Henricus.

F

I. Rote Wiltten.  
Atriplex rubra.

kleinen Scheissmelten [oder als des Arons Blätter/] oben am Stengel kommen viel gelbe oder braunlechte Blumen herfür / welche zusammen getrungen stehen / wie ein voller Traube / [die da anfangen zu blühen:] Es wächst der stolze Henrich allenthalben an vngewanten Orten / in den Dörffern / auff alten Hoffstetten / vnd neben den Straßen.

## Von den Namen.

**G**uter Henrich wird auch genennet stolzer Henrich / Schmerbel / [vmb der schmutzigen Blätter willen /] Im Latein Bonus Henricus. [Laphatum umbrosum, C.B. Bonus Henricus, Brunf. Trag. Matth. Ger. Rumicis 2. genus, Tur. 3. genus, Fuch. Atriplicis syl. species, Gef. col. Atriplex canina, Lon. ico. Tota bona, Lob. Dod. (quibusdam Chrysolachanum) Thal. Lapathi syl. secundum genus. Lugd.]

## Von der Natur / Krafft vnd Wirkung des guten Henrichs.

**D**er gute Henrich hat ein Ebnmässigkeit in der Wärme vnd Kälte / trucknet aber auß. Ist ein gemein Wundtraut.]

## Das XVI. Capitel

## Von Wiltten.

E

**E**s werden der Wiltten zwey Geschlecht beschriben / sam vnd wild. Die same ist dreyerley / als rot / weisgrün / vnd schwarzgrün an Blättern vnd Stengel / vnder welche die weisgrüne die beste ist / haben alle Mälbeche Blätter / sonderlich in der Jugend / ehe daß sie in die Stengel steigen. [Oberkombe einen grossen vierecketen Stengel mit vielen Neben-zweiglein / an welchen erstlich gelbe Blümelin herfür kommen / darnach der Same welcher in dünnen hülfflein verschlossen ligt: Die Blätter sind vnden am stiel breit / vnd oben am Stengel hinauff formiret wie ein Spießfeisen: Im Anfang seyn die Blätter weislich / darnach werden sie grün / vnd endlich Feuerroth:]

II. Wild Wiltten. Scheissmelten.  
Atriplex sylvestris L.



Der Stengel überkommet auch mit der Zeit braune Farb.

[Eines ist zu verwundern / daß man zweyerley Samen bey einander findet / erstlich den breiten Samen in dünnen Hülfflein verschlossen / der ander ist kleiner / nacket / vnverschlossen / ganz schwarz / nicht größer daß der Saamen an Tausent Schön / welches Hieronymus Boeck war genommen hat.]

Die zwey wilde Geschlecht seyn der samen fast gleich / allein

A III. Scheißmelten. Wilde Melten. Atriplex sylvestris II.



F Innerlicher Gebrauch der Melten.

Es werden die Meltenkräuter fürnemlich das Garten Geschlecht in der Küchen am meisten gebrauchet / daß man grüne Melten darauß bereitet. Es schreibt Galenus, daß sie auff solche Weiß gessen nicht lang im Magen verharren / sonder brechen bald durch: Wiewol Plinius schreibt, daß sie schwerlich könne verdauwet werden / vñ zengt auß dem Dionysio vñ Diocle. Daß die Melten viel Schwachbetten mit sich bringen / seyen dem Magen fast zu wider.

[Pythagoras beschuldiget sie / als solten sie die Wasser suchte / Bilb vñ andere Krankheiten verursachen.

Die jam Melten ist wol feuchter Art / aber sie bewegt den Bauch nicht / wie Hippocrates lib. 2. de victu ratione schreibt / wiewol Dioscorides wil / daß die Melten in der Speiß wie ander Gemüß genossen / den harten Bauch erweichen / welches ich von der wilden verstande.

Melten von Meltenkräutern bereitet / dienen wol den dürren hitzigen Cholericen Menschen zur speiß. hitzige Cholericen Menschen

Galenus gibt den Saamen ein wider die Gelbsucht / vñ schreibt daß er ein Art habe die Verstopfung der Leber hinweg zu nemmen / mit Wein oder Honigwasser eingenommen. Gelbsucht Verstopfung der Leber.

[Der Saamen eines halben loth schwer / entweder für sich allein eingenommen / oder in Wasser gefotten / also warm nüchtern getruncken / bewegt das Würgen / wie auch den Stulgang. Würgen vñ Stulgang fördern.

H Eusserlicher Gebrauch der Melten.

Dioscorides schreibt / daß man die Melten zerstoßen soll / oder in Wasser weich kochen / vñ über die harten Knollen [ vñ Drüsen hinter den Ohren ] legen / es vertreibet sie. harte Knollen vñ Drüsen hinter den Ohren.

Also auch die Blätter zerstoßen oder den Saft davon über die hitzige Glieder gelegt / soll die Hitz vñ den Schmerzen benehmen. hitzige Glieder.

[Der Saft von der Samen soll die Haar hübsch gelb machen. haar hübsch gelb machen.

Von dem Gebrauch der wilden Melten.

Es schreibt Plinius, daß der Saft der wilden Melten die Haar schwarz mache / [so man sie nach dem Bad offte damit schmieret. haar schwarz machen.

Die wilden Melten zerstoßen / mit Honig vermengt / vñ auß das Podagrische Glied gelegt / benimmt die Schmerzen desselbigen. Schmerz des Podagrama.

Das XVII. Capitel.

Von Gänßfuß.

Gänßfuß wird von Lonicero vñ Fuchsio beschrieben / daß er habe ein grosse zafechte wurzel / so sich auß ein Seiten strecket / einen gestreiften Stengel Elen hoch: Seine Blätter vergleichen sich dem gemeinen Nachtschatten oder Scheißmelten / rings vmbher mit spitzigen Kerffen aufgeschritten / in Gestalt eines Gänßfuß: überkomme kleine rote Blümlein / der Saame seye an den Zweiglein zusammen getrungen / gleich wie an den kleinen Melten. Das ander geschlecht ist dem ersten in allen stücken gleich / allein daß seine Blätter kleiner vñ geringer seyn. Wächst in Gärten vñ anderswo / da viel Mist ligt. Gänßfuß.

Von den Namen.

Gänßfuß / Gänßfüßlein oder Scurotod / diweil die Scuro darvon sterben / in Latein Pes anserinus, Chenopodium. [I. Atriplex syl. latifolia, C. B. syl. 3. Matth. Lugd. syl. live Pes anserinus latifol. lacris lacinijs, Ad. Lob. Pes anserinus, Fuch. Dod. Lon. Lugd. Cam. Blitum 4. & Solanum 4. Trag. Cynocrambe alterum genus, Cael. II. Atriplex syl. latifolia acutiore folio, C. B. Blitum 5. & Atriplicis syl. genus, R n n n t j

allein daß sie kleiner / weislicher vñ milbechter Blätter haben: Ihr Stengel stößt wie der ersten fast dreyer Elen hoch in die Höhe / an welchem nach den gelben Blumen ein gehäuffter Saamen / stehet wie am Meyer: Ihre Wurzel stecket tieff in der Erden. Die jamen Melten wachsen in den Krautgärten: Die andern werden auß dem Feld vñ an den wegen funden.

Von den Namen.

Melten oder Melten: Wildmelten vñ Scheißmelten / von wegen der Wirkung / wird im Latein genennet Atriplex, Atriplex sylvestris. [I. Atriplex hortensis rubra, C. B. fativa folio rubicundo, Trag. rufo folio, Cord. in Diosc. fativa altera, Dod. gal. Lugd. hortensis, Dod. hortensis rubra, Lon. fativa, Lob. ob. fativa altera folio & flore purpureo livens, Ad. Lob. ico. purpurea grandis, Cam. II. III. Atriplex syl. folio sinuato candidate, C. B. Atriplex syl. Ang. Cord. in Diosc. Gel. col. Cael. syl. 2. Matth. Lugd. marina, Ger. ico. syl. sinuata, Ad. vulgatiore sinuata, Lob. Atriplex himeteria major. Thal.] Griechisch Αρπαξίς, diweil er geschwind in die Höhe wächst: Dann sie bald innerhalb acht Tagen nach der Saat herfürkommen / derohalben gesagt wird / daß sie den anderen Kräutern ihre Nahrung enstehen / daß nichts bey ihnen wachsen könne / wird auch Χρυσολόγος genennet / von wegen seiner gelben Blumen. Arabisch Cataf. Welsh Atriplice. Spanisch Armoles. Französisch Follete Arroche. Böhmisch Ebede. Niderländisch Melde / Englisch Drrage. [Drach.]

Von der Natur / Krafft vñ Wirkung der Melten.

Die Melten seyn kalt im ersten / vñ feucht im andern Grad / werden in der Küchen vñ in den Apothecken gebraucht.





C II. Gänßfuß. Chenopodium II.



genus, Trag. Bliti species, Lon. Atriplex sativa purpurea, Ger. ico.] Gallicè Pied de iars, Pied de oye. Italicè Piede diocha: Englisch Goose Foot. Niderländisch Ganssen Voet.

Von der Natur/ Krafft vnd Wirkung des Gänßfuß.

Fuchsius schreibt / daß er wol biß in andern Grad kalt sey / wie das Solanum Horrense.

Von dem Gebrauch des Gänßfuß.

Es ist kundbar / daß die Schwein / so von diesem kraut essen / bald sterben / derowegen sein Gebrauch verworffen wird.



Es beschreibet Lobelius dieses Kraut / daß es seye ein kleines zartes Krautlein / seine Blätter liegen auff der Erden / an Farb weißlecht / als wren sie mit Weid besprengt. Sey eines schendlichen / bösen / stinkenden Geruchs / gleich einem stinkenden Hock / also daß diejenige / an welche der Geruch / im stüß über gehen / gestohens / nicht anders vermeinen / als daß sie solchen Geruch bey einer garstigen / vnstätigen / stinkenden Menne oder Huren bekommen / vnd empfangen haben / daher es auch von wegen eines solchen stinkenden Geruchs / so ex impuris illis oculis solcher garstigen Wegen / ihrer vielfaltigen vnzüchtigen Partierung halben pfleget außzugehen / Vulvaria oder Futuaria genennet wird.

[Es ist ein stinkendes Wiltten Gewächs / die Blätter der Scheißmilten gleich / der ganz klein schwarz Saamen ist kleiner dann der Scheißmilten.]

Es sollen an etlichen Orten neben den Wegen vnd an den Aeckern in grosser Menge wachsen / wie Lobelius meldet.

[Wächst auff den truckenen Hoffstätten / neben den Mauwren / da die Hund hin seichen.]

Von den Namen.

Schaamkraut wird im Latein genennet Vulvaria Futuaria, Atriplex pusilla, olida, hircina, Garum olens: Etliche nennen es Atriplicem caninam, quod ex canum urina illam enasci putent. [Atriplex foetida, C.B. canina & Blitum foetidum, Trag. Tragium Germanicum, Dod. gal. Garosmum, Dod. Cord. hist. Atriplex syl. altera, Gesl. hort. pusilla olida, hircina, Ad. Atriplex olida, Lob. Ger. canina, Lon. Vulvaria, Cast. Lug. Cynocrambe affinis, Connina vulgo, Cael.] Man nennet es auch guten oder stolzen Henrich. Englisch Stinckling Drach. Niderländisch Voet. scrundt.]

Von

A Von der Natur/Krafft vnd Wirkung.

Wärm in  
faulen Wun-  
den.

Dieser guter Henrich soll ein gewis Experiment seyn für die Wärm in faulen Wunden/angehencket oder in die alten Schäden gerieben / so müssen sie herauf fallen. Also auch gebraucht/ist es für die Maden gut / dieselbige zu vertragen in Viehe oder in Menschen.

Man sagt / so es die Hund riechen / werden sie mit Gewalt zur Unkeuschheit getrieben.

Das XIX. Capitel.

Von Zaffenkraut.

I. Zaffenkraut Männlein.  
Uvularia mas.



II. Zaffenkraut Weiblein.  
Uvularia foemina.



[Laurus Alexandrina fructu pediculo infidente, C.B.Uvularia, Brunf. Lonic. Laurus Alexandrina, Brunf. Trag. Fuch. Ang. Gef. hort. Eyst. Hippoglossum, Matt. Dod. ut. Turm. Lac. Ad. Lob. Cast. Ger. Hippoglossus, Gef. hort. Daphne Alexandrina, Fuch. Bonifacia & Bislingua, Anguil. Laurus taxa Plinij. Lugd. Rusco affinis prima, Cæs. Bislingua, Clus. pan. Radix Idææ Diosc. Colum. Laurus Alexandrina Theophr. 2. Clus. hist.] Französisch vnd Welsch *Bulingua*. *αδραυά* *εαρσπεα*. Spanisch *lengua de cavallo*. Böhmisch *Čajptowa bylina*. [Englisch *Horse toong*.]

Von der Natur/vnd Eigenschafft des Zaffenkrauts.

Das Zaffenkraut hat einen scharffen vnd bitteren Geschmack / derohalben es für hitzig vnd trucken gehalten wird.

Innerlicher Gebrauch des Zaffenkrauts.

Es schreibt Dioscorides vom Zaffenkraut / daß so man die Wurzel austrucke / zu Pulver stosse / vnd solches Pulvers iij. v. oder vi. quintlein schwer den gebärenden Weibern mit süßem Wein eingebe / so fürdert es die schwere Geburt.

Mit Wein getruncken / treibt es den Harn vnd der Frauen Blödigkeit: Wie auch das Büschlein nach der Geburt / schreibt Galenus vnd auch Plinius.

Das Kraut oder die Wurzel zu Pulver gestossen / ein Löffel voll mit warmen Wein getruncken / soll die Mutter stillen / wann sie sich also bewegt / daß sie Ohnmachten verursacht.

Die Wurzel gepulvert / j. quintlein oder anderthalb mit Wallwurdebrüh etlich Tag nach einander zu trincken / soll den Kindern die Brüche heilen: jedoch soll man das Ort mit einem guten Band versorgen / weil sich in den ersten Tagen der Bruch also heftig rühret / als wann das Gedärm hinauß fallen wolt.

Wider die Harnwinde vnd den Stein ab diesem Kraut getruncken / soll sonderlich nutz seyn.

Es wird auch in Halsgeschwären gebraucht / dieselbige aufzutrocknen vnd zu heilen: Wie auch in demselben Nenn iij feuchten

I. Zaffenkraut.

Es Zaffenkrauts seyn zwey Geschlecht / das Männlein eins / das ander das Weiblein / sind beyde einander fast verwandt. Die Wurzel ist kurz vnd dick / mit vielen langen Faseln behenckt / gleich wie die Wurzel an dem Rusco. Aus derselbigen wächst ein rüder stengel / streifficht / grün / vñ schwanz / gleich wie in der Weiswurz / zu beyden Seiten mit dicken / steiffen / äderichten Blättern besetzt / welche [Schweizer grün vnd] sich fast den Lorbeerblättern vergleichen / [sind aber zarter] oder den Blättern des Rusci / mitten an den Blättern schauet noch ein kleines Blättlein herfür / anzusehen wie ein Zünglein oder wie ein angehencktes Zäpflein. Aus desselbigen Blättlein Ursprung / scheuht ein klein Blümlein so braunroth E darnach wachsen kleine Beerlein oder Körnlein aleich einer Erbse / welche erstlich grün seyn / darnach roth werden / wie am Rusco.

II. Zaffenkraut.

Das ander Geschlecht scheint dem ersten fast gleich / allein daß seine Blätter schmaler vnd spitziger seyn. Es wächst diß Kraut in Gebirgen / sonderlich an nassen Orten / desgleichen auch in Ungern / Franckreich vnd andern Ländern. Bringet seine Beerlein im Sommer.

Von den Namen.

Zaffenkraut / Hauckelblat / Heckenblat / Kuffenblat / Keckkraut / Zungenblat / heist Lateinisch Hypoglossum. Laurus Alexandrina. Bonifacia. Uvularia.

A feuchten gefallenem Zäpflein / vnd das feuchte auffge- F  
schwellen. Handblat zu trucknen / über das Kraut oder  
Wurzel getruncken.

Eufferlicher Gebrauch.

Mundenhe- Das Pulver von Kraut vnd Wurzel in Wunden  
ten. gestreuet / trucknet dieselbige auß / vnd heilet sie.

Fallend Zäpflein der Es wird diß Kraut den jungen Kindern angehenckt /  
Kinder. welchen das Zäpflein pfeget zu fallen. [Wie dann  
auch die überflüssige Feuchte zu verzehren.] Etliche  
nemmen das Kraut / vnd rühren den gefallenem Zäp-  
fen damit an / so soll er sich widerumb zu rück begeben.

Zuflüßige Zu flüssigen Wunden vnd Schäden wird dieses  
Schäden Pestilenzblat- Kraut in vnd außserhalb dem Leib gebraucher. Die  
ten. Wurzel Pflasterweiß auff die Pestilenzblattern ge-  
legt / zeitiget sie bald.]

B

Das XX. Cap.

Von Mangolt.

I. Mangolt.  
Beta alba.



I. Mangolt.

Der Mangolt hat ein schlechte eintzige Wur-  
zel / welche lang ist / vnd sich tieff in die Erden  
sencket / mit vielen Faseln behencket / auß wel-  
cher ein rippechter Stengel wächst über Eten hoch:  
Seine Blätter sind ziemlich breit / weich anzugreifen /  
[vnd an dem vmbtreiß etwann krauß.] An den Sten-  
geln [vnd Nebenästlein /] erscheinen kleine gelblechte  
Blümlein / deren je etns nach dem andern erfolat / nach  
E welchem runde stachelichte Knöpflein ersoluen / welches K  
ihr Saame ist. [Dessen findet man gar gemeinlich  
dreyerley von Farben / etlicher gewinet schwarzgrüne  
blätter / der der aller gemeinst ist: der ander weißgel / der  
ist mit der Aufsiedung vnd Pflanzung zärter / weicher  
vnd milder in der Speiß / vnd an diesen beyden ist die  
Wurzel weiß. Der dritte ist mit Wurzel / Blätter vnd  
Stengel braunroth: Sonst ist vnder diesen dreyen kein  
Vnderscheid.

II. Mangolt.

So ist noch ein ander Gattig von roten Mangolt /  
aus welchem etlich ein Nilsen Geschlecht machen / so  
doch das ganz Kraut mit dem Mangolt sich verglei-  
chet / vnd nicht wol kan vnderscheiden werden / allein

II. \* Beta nigra \*



III. \* Kohter Mangolt. \*  
Beta rubra.



an der Wurzel / so lang vnd dick / oft eines Arms dick /  
gang viuroth / vnd wird bey vns Roman genant.]

Der hochgelehrte D. Camerarius schreibt / daß noch  
andere schöne Geschlechter von mancherley Farben / als  
gelbroth vnd weißerfunden werden mit schönen gros-  
sen breiten Blättern. So schreibt auch Lobelius von  
einem schwarzen Mangolt / so am Meer wachse / ei-  
nes gesalzenen Geschmacks. Dioscorides gedencket  
auch zweyerley Mangolt / roht vnd weiß.

Der Mangolt wächst allenthalben in Gärten vnd  
vngedameten Orten / [vnd viel chrer vom alten danne  
neueren]

A neuen Saamen / welcher wol vier Jahr lang gut be-  
halten werden] blühet im Julio vnd Augusto.

Von den Namen.

Mangolt so an erlichen Dren Römischer Köhlt  
vnd Kungelsen Iheist Latamisch Beta. [I. Beta al-  
ba vel pallefcens, quæ Cicla offic. C. B. Beta, Brunf.  
Ger. candida, Trag. Fuch. Tur. Cord. in Diof. Dod.  
Lac. Lugd. alba. Matt. Ang. Gef. hort. Lon. Ad. Lob.  
Cam. Cast. Beta folio brevior & viridior, Caef. II.  
Beta rubra vulgaris, C. B. rubra, Brunf. Trag. Lon.  
Dod. nigra, Ang. Matth. Fuch. Dod. gal. Lac. Gef.  
hort. ( & rubra ) Cast. Lugd. rubra vulgarior, Ad.  
Lob. Lugd. ] Griechisch Τετράριον. Arabisch Decka.  
Welsch Bietola. Spanisch Aselgas. Französisch Porree.  
Böhymisch Manholt. Niderländisch Beete. Englisch  
Beetes.

Von der Natur/Krafft vnd Wirkung  
des Mangolts.

Der Mangolt ist ein scharffen/räsen geschmackts/  
daher er auch von erlichen warm vnd trucken ge-  
fesser wird im andern Grad. Simeon Sethi wil/er seye  
warm vnd trucken bis in dritten Grad. Welches mehr  
von der Wurzel/dann von dem Kraut soll verstanden  
werden. Es hat dieser Mangolt ein Art zu säubern/  
wie Galenus vermeldet.

Inntlicher Gebrauch des Mangolts.

Dioscorides schreibt / daß der weisse Mangolt  
dem Magen nützlich seye / vnd den Stulgang  
treibe : Aber von wegen seiner gefalkenen vnd nitri-  
schen Feuchte/ so er in sich habe / mache er ein böß Ge-  
blüt/vnd geb kein gute Nahrung.

Andere schreiben/wann er wol abbereitet werde/wie  
der Binesch sey er ein leichte dauwliche Speiß denen/  
so ein schwachen Magen haben. Aber Simeon Sechi  
wil/daß er dem Magen ganz vnd gar zuwider sey/vnd  
schreibet/ so er rohe mit Essig gessen werde / nimmte er  
die Verstopfung der Leber/vnd des Nierens.

Der weisse Mangolt gefotten/vnd mit rauwem  
Knobloch gessen/tödet die Würm im Leib.

Der schwarze Mangolt mit Linsen gekocht vnd ges-  
sen/stopffet den Bauchstus/ sonderlich aber die Wur-  
gel.

Die rothen Mangoltwurzel pflegt man ein wenig zu  
sieden/oder in Aschen braten/vnd darnach Scheiblein-  
weiß zerschneiden / mit Keen vnd Pfeffer oder Cori-  
ander in Essig einzumachen / welches man zur Speiß  
bey vns auffsetzt : Etliche brauchen es an statt eines  
Salats.

Etliche nehmen die Wurzeln wol gesäubert / dö-  
rens in einem Backofen / darnach schmeltens zu run-  
den dünnen Scheiblein vnd mit wurftelecht geschnit-  
tener Meerrettichwurzel/Wachholderbeer/ Coriander-  
saamen vnd Salz besprenget/machens ein/ vnd thuns  
in kleine dümmne Fäßelein / schlagen zu/ vnd verkauf-  
fens/werden auch in ferne Land geführet.

Die junge Mangolt Stöcklein mit den Wurzeln/  
ein wenig erwallet/vnd auß Essig gessen wie ein Com-  
post/ bringet Lust zu essen / nimbt den Durst vnd stillet  
die Gall im Magen.

Die Stengel von dem fremdden grossen Mangolt/  
werden gleichfalls ein wenig gekocht/vnd in der Fasten  
auß Essig/an statt des capisgumpist gebraucht. ]

Eufferlicher Gebrauch.

Die rohe Blätter des Mangolts zerstoßen/vnd wie  
ein Pflaster übergelegt vnd angestrichen / verreibt  
die Zittermahl/wann sie mit Niter vorhin seyn gerie-  
ben worden.

Die Brüste/da die Wurzel vnd Blätter des Man-  
golts in gefotten seyn/vertreibt die fleychte Schüppen  
vnd Nis des Haupts/ damit gewaschen.

Deßgleichen hilfft solche Brüste wol den eifernen  
Ferschen wann man sie damit bähet/wie Dioscorides  
von bemelten stücken schreibet.

[ Die Blätter grün zerstoßen / vnd über die Schä-  
den gelegt/so vmb sich freffen/heylen dieselbige. ]

Von dem aufgetruckten Safft des  
Mangolts.

On dem Safft des Mangolts seyn widerwärtige  
Meynung/dann es meldet Galenus,daß der auß-  
getruckte Safft den Bauch zum Stulgang renge :  
Dargegen schreibet Simeon Sechi , daß er den Stul-  
gang zu ruck halte / vnd den Leib stopffe / vnd von we-  
gen seiner Hitz bringe er dem Magen grossen Durst/  
welches vielleicht von dem schwarzen Mangolt kan  
verstanden werden.

Der Safft mit Honig vermische/in die Nasen ge-  
than/reiniget das Haupt/vnd zeuche viel Wasser auß/  
schreibet Dioscorides vnd Fernelius.

Der Safft so wol auß der roten/als auß der weissen  
Wurzeln getruckt/vnd davon drey oder vier Tropffen  
in die Nasen gezogen/reiniget das Hirn von kalten ü-  
berflüßigen Dämpffen.]

Deßgleichen in die Ohren getruckt/ benimbt er die  
Schmerzen vnd das Klingeln darinnen: An die Zähn  
gestrichen/indert er die Wehetagen derselbigen.

Der Safft mit Wein getruncken/ treibt den Harn  
fort/vnd ist gut genugt wider die Gelbsucht.

Wenn die Wurzel von Mangolt zu Aschen gebren-  
net wird/darnach mit Honig vermenget/sollen die jent-  
gen das Haar damit salben / so da anfangen glatt vnd  
faal zu werden: Dann es behält die übrige Haar steiff/  
daß sie nicht außfallen.

Das XXI. Capitel.

Von Wald Mangolt.

I. Groß Limonium. Limonium. I.



Dioscorides lib. 4. cap. 17. beschreibet das Limo-  
nium, daß es Blätter habe wie Mangolt/allein  
daß sie dünner vnd schmaler seyen/ deren wol zehen  
der auch mehr von einer Wurzel / gewinne ein schma-  
len Stengel/dem Silgenstengel ähnlich/daran viel roter  
Saame

Ernigung  
treiben.

Verstopfung  
der Leber vnd  
Niere.

Wärm.

Sandstus.

Lust zu essen  
machen.  
Durst stillen.  
Gall im Ma-  
gen.

Zittermahl.

Schüppen  
vnd Nis des  
Haupts.

Haupt re-  
nigen.

Hirn von kal-  
ten überflü-  
ßigen Dämp-  
ffen reinigen.

Ohrenmerg-  
schweche.

Harn treibt.  
Gelbsucht.

Haar steiff  
machen.

L. II.  
Wald Ma-  
nolt.